

**Ergebnisbericht**  
**zur Teilnahme am Berlinale Schulprojekt**  
**zum Film „Cleo“**

**Klasse 6d**  
**Nelson-Mandela-Schule**  
**Projektbetreuung: Jan Hacken und Kate Heidemann**

## **I. Vorbedingungen des Schulumfeldes und der Lerngruppe**

### *a) Schulumfeld*

Die Nelson-Mandela-Schule ist eine integrierte Sekundarschule (ISS) mit Grundstufe in Wilmersdorf, die von rund 1000 Schülern besucht wird. Die Schule verfügt überall aktuell drei Standorte, einen Grundschulcampus, ein Sekundarschulcampus sowie ein Erweiterungscampus, der den Aufbau der neu gegründeten 2. Internationalen Schule (Wangari-Mathaai-Schule) unterstützt.

Als Schule mit besonderer pädagogischer Prägung der Richtung Sprache arbeitet die Nelson-Mandela-Schule bilingual Deutsch-Englisch und wurde in der Hauptsache gegründet, um Kindern hochmobiler Familien (z. B. Diplomatenfamilien) den schnellen und unkomplizierten Einstieg in das deutsche Schulsystem zu ermöglichen und gleichzeitig ebenfalls beim erneuten Umzug ins Ausland einen nahtlosen Übergang auf andere Internationalen Schulen zu gewährleisten. Die Schule ist nicht stadtteilgebunden und beschult Kinder aus dem kompletten Berliner Stadtgebiet, die größtenteils bildungsnahen Familien entstammen.

Die bilinguale Erziehung sowie die Erziehung zur Interkulturalität sind die Grundpfeiler der Nelson-Mandela-Schule. Die Schule ist als gebundene Ganztagschule angelegt.

### *b) Lerngruppe*

Die teilnehmende Lerngruppe ist die Klasse 6d. Die sich im letzten Grundschuljahr befindliche Lerngruppe besteht zum Projektzeitpunkt aus 21 Schülerinnen und Schülern (10w, 11m), wovon 8 Kinder muttersprachlich Deutsch und 13 Kinder muttersprachlich Englisch sind bzw. 8 Kinder partnersprachlich Englisch und 13 Kinder partnersprachlich Deutsch sind. Es sind zahlreiche Nationalitäten vertreten (Deutsch, USA, Kroatien, Japan etc.) und eine Vielzahl der Kinder ist nicht-deutscher Herkunft bzw. hat bereits im Ausland gelebt oder wurde dort geboren. Das Leistungsniveau der Klasse ist im Allgemeinen als hoch zu bezeichnen. Die Klasse zeichnet sich durch ein extrem gutes soziales Miteinander aus, hadert allerdings zeitweilig mit einigen disziplinarischen Unzulänglichkeiten. Trotz essentieller, gerade stattfindender, altersbedingter Entwicklungsschritte ist die Grundstimmung stets positiv und freundlich, auch und gerade in Konfliktsituationen. Das ist vor dem Hintergrund, dass doch die ein oder andere durch die Internationalität der Schule und die Zielgruppe hochmobiler Familien bedingte Fluktuation latent vorhanden ist, durchaus bemerkenswert und nicht selbstverständlich.

Die Klasse wird seit Beginn der Jahrgangsstufe 5 vom projektbetreuenden Team, Jan Hacken und Kate Heidemann, geleitet; das Team deckt ca. 90% der Stundentafel ab.

## **II. Didaktisch-methodische Überlegungen**

Die Lerngruppe steht freieren Arbeitsformen grundsätzlich sehr positiv gegenüber. In Klasse 6, also kurz vor dem Übergang in die Sekundarstufe I, kommen im Regelschulbetrieb freie

Arbeitsformen, da die Vorbereitung auf die Oberschule im Vordergrund steht, deutlich weniger zum Tragen als in früheren Jahrgängen, auch weil das laufende Schuljahr extrem kurz ist. Um dem Wunsch und der Fähigkeit nach freieren Arbeitsformen trotzdem gerecht werden zu können, sind solche projektorientierten Einheiten ideal. Das heißt für uns als Lehrerteam aber auch, uns zurückzunehmen und tatsächlich nur nach einem Impuls als Prozessbegleiter für die Kinder zur Verfügung zu stehen und sie nicht durch zu große Vorgaben einzuschränken. Das gilt auch dahingehend, dass wir auf Arbeitsmaterialien in Form von Arbeitsblättern o. ä. im Rahmen des Projektes völlig verzichten und auch keine weitere Vorgabe geben, welche Medien eingesetzt werden sollen, welche Quellen benutzt werden sollen etc. Ein unterschiedliches Durchdringen der Projekthinhalte und auch der Inhalte des Films wird dabei bewusst in Kauf genommen. Bewusst erfolgt auch keine Bewertung zur Projektarbeit durch die betreuenden Lehrer, auch nicht in Teilen.

### **III. Projektstruktur**

#### *a) Erste Reaktionen / Blitzlicht*

Der Besuch des Films erfolgte an einem Freitag, sodass wir mit der angedachten „Projektwoche“ am darauffolgenden Montag begannen. Aber schon unmittelbar nach dem Besuch des Films am Freitag versuchten wir bereits, erste Meinungen im Rahmen von kurzen „Seitengesprächen“ auf dem Weg einzufangen, um einen ersten Eindruck zu erhalten, wie der Film den Schülerinnen und Schülern gefallen hatte, und ggf. noch Modifikationen der geplanten Projektbestandteile vornehmen zu können. Die Meinungen gingen, hier erwartungsgemäß, recht weit auseinander, während in den ersten Gesprächen deutlich wurde, dass es eher die Mädchen waren, die die emotionale Tiefe des Films erfasst hatten und z. B. über den Tod der Eltern reflektierten, während von den Jungen eher die actionreicheren Szenen reflektiert wurden. Eine Anpassung der geplanten Projektbestandteile war angesichts der breit angelegten Spontanäußerungen allerdings nicht nötig.

Um die Meinungen zum Film etwas strukturierter erfassen zu können, begann die tatsächliche Projektwoche mit einem „Blitzlicht“ im Stuhlkreis, und zwar unter den Fragestellungen „Wie hat dir der Film gefallen?“ , „Welche Stelle hat dir am meisten gefallen?“ und „Welche Stelle im Film hat dich am meisten berührt?“. Trotz durchaus geteilter Meinungen zum Film, die sich schon Freitag abzeichneten, waren die Kinder grundsätzlich motiviert, zum und am Film zu arbeiten.

#### *b) Interview mit berühmter Berliner Persönlichkeit*

Als erste Aufgabe über die Woche erhielten die Kinder den Auftrag, selbstständig zu mehr oder weniger berühmten Berliner Persönlichkeiten zu recherchieren und in Anlehnung an den Film, in dem die Hauptfigur mit Personen der Zeitgeschichte imaginäre Gespräche führte, sich als diese Figur interviewen zu lassen. Die Person musste nicht in Berlin geboren oder länger hier gelebt haben, lediglich ein Bezug zur Stadt Berlin war Voraussetzung; diese Voraussetzung sollte zum einen die Auswahl erleichtern sowie die Stadt als

„Hauptdarstellerin“ des Films herausstellen, ansonsten sollten die Kinder in ihrer Auswahl aber frei sein und sich von ihrem Interesse lenken lassen. Die recherchierten Informationen mussten folglich in ein Frage-Antwort-Schema gebracht werden und mit einem Interviewer ihrer Wahl eingeübt werden, ebenfalls musste ein Kostüm zusammengestellt werden, das eine optische Ähnlichkeit zur ausgewählten Person herstellen sollte. In den meisten Fällen tauschten Interviewer und Befragter untereinander und das zuvor interviewte Kind wurde nachher umgekehrt zum Interviewer, manche Kinder haben auch mehrere Gespräche als Interviewer geführt. Angesichts der Zweisprachigkeit der Kinder war die Interview-Sprache frei wählbar.

Die Kinder haben mit großer Freude die Recherche aufgenommen und die Interviews eingeübt sowie ihre Kreativität hinsichtlich der Kostüme gezeigt. Zum Ende der Projektwoche am Freitag hatten wir so in der Klasse zahlreiche (mehr oder weniger) bekannte Persönlichkeiten zu Gast, die unterschiedlicher nicht hätten sein können – die Auswahl erstreckte sich von Alexander von Humboldt über Capital Bra über Jerome Boateng über David Hasselhoff bis zu Nina Hagen. So unterschiedlich wie die Persönlichkeiten waren auch die Performances, von eher nüchternen wissenschaftlichen Interviews bis hin zu künstlerischen Inszenierungen oder Gesangsdarbietungen wurde alles geboten. Ein großartiges Event. Zur Dokumentation haben die Projektbetreuer die Interviews gefilmt und werden den Kindern diese zum Ende der laufenden letzten Grundschulklasse gesammelt als DVD schenken.

### *c) Besuch des Teufelsbergs*

Im bereits angeführten „Blitzlicht“ stellte sich die Filmhandlung rund um den Berliner Teufelsberg als tendenziell am eindringlichsten heraus, auch wenn aus unterschiedlichen Gründen: So stand für einige der Kinder, vornehmlich Jungen, hier die Action im Vordergrund während andere, vornehmlich Mädchen, in ihren Äußerungen bereits den Wendepunkt in Cleos Leben zumindest im Ansatz zu erkennen vermochten. Im Rahmen eines Unterrichtsgesprächs haben wir auf Basis dieser Reaktionen mit den Kindern herausgearbeitet, dass die Handlung um den Teufelsberg unter zahlreichen Gesichtspunkten den Wendepunkt in Cleos Leben darstellt, da sie hier die Wand, die ihre Gefühle und Emotionen umgibt, zu erkennen und aufzureißen beginnt und die Frage danach, was das Leben alles noch bereithalten kann, wenn man es nur zulässt, aufkommt.

Mit dieser Frage / diesen Fragen sollten sich auch die Kinder beschäftigen und ihre Wünsche und Ängste auf einen kleinen Zettel schreiben; die dort niedergeschriebenen Inhalte blieben absolut geheim, lediglich ein kurzes Unterrichtsgespräch, worum wirklich große Wünsche und Ängste sich beschäftigen könnten, bildete die Anleitung. Mit Kindern, die mit dieser nur kurzen Anleitung Schwierigkeiten hatten, wurden weitere vertrauliche Gespräche geführt.

Mit diesenzetteln haben wir dann einen Ausflug zum Teufelsberg gemacht und diese Zettel in mit Helium gefüllten Ballons steigen lassen. Leider hatten wir zu wenig Helium eingeplant und mussten diese Aktion auf unserem Schulhof wiederholen. So stiegen letztlich aber viele bunte Ballons in den Berliner Himmel – mögen die Wünsche in Erfüllung gehen und die Ängste verfliegen.

### *c) Lieblingsplatz in Berlin*

Nach gemeinsamer Lektüre des Interviews des „Cleo“-Regisseurs Erik Schmitt in der Berliner Zeitung zum Film „Cleo“, in dem er als eigentlichen Hauptdarsteller die Stadt Berlin darstellt, waren die Schüler nun gebeten, eine Präsentation ihres Lieblingsortes in Berlin vorzubereiten. Die Wahl der Medien war den Schülern selber überlassen, über ein Plakat, bis zur Powerpoint bis zum selbstgedrehten Kurzclip wurden von den Kindern als Möglichkeiten eingeworfen.

Leider stellte sich heraus, dass viele Kinder, insbesondere die aus hochmobilen Familien die Faszination der Stadt noch kaum nachvollziehen konnten bzw. auch noch nicht die Schönheit der Stadt für sich erkannt und/oder erschlossen hatten, sodass hier die Resonanz nicht so ergiebig war. Vor dem Hintergrund, dass auch die zeitlichen Kapazitäten, die wir dem Projekt zur Verfügung stellen konnten, langsam erschöpft waren, haben wir schlussendlich diese Übung auf freiwillige Basis umgestellt. Das ein oder andere erfreuliche Ergebnisse stellte sich dann doch ein und ließ erkennbar den Funken dahingehend überspringen auf diejenigen, für die Berlin bisher nur eine beliebige Großstadt von vielen und Zwischenstation ist, dass es eben kaum Metropolen der Welt gibt, die so vielschichtig und wandelbar sind wie Berlin.

## **IV. Abschließende Projektbetrachtung**

Wir hatten insgesamt eine erfreuliche und schöne Zeit während der durchgeführten Projektwoche. Die Kinder zu einer Projektarbeit zu begeistern, war keine Hürde, auch wenn es zunächst Bedenken der Kinder betreffend die Arbeit mit einem deutschen Film gab. Hintergrund dessen ist, dass die Kinder, und zwar auch die muttersprachlich deutschen Kinder größtenteils englischsprachige Medien und Filme konsumieren und deutsche Filme eher provinziell und per se nicht für sehenswert und unterhaltsam finden. Umso erfreulicher ist, dass die Kinder diese anfängliche Hürde überwinden konnten. Ob dies auch gelungen wäre, wenn nicht zumindest die Stadt Berlin, ungeachtet dessen, ob sie sich bereits für die Stadt, in der sie leben, erwärmen konnten, einen zentralen Punkt im Film und auch in unserer Projektbearbeitung gewesen wäre, mag dahingestellt bleiben – von erheblichem Mehraufwand, um die Motivation zu wecken, ist aber auszugehen. Die Filmauswahl kann im Rückblick also als rückblickend gelungen bewertet werden, auch weil nicht zuletzt grundsätzliche Vorbehalte gegen deutsche Filme zumindest aufgeweicht werden konnten.

Ein weitgehendes freies und interessengeleitetes Arbeiten ließ manche Kinder über sich hinauswachsen, weil sie selbst etwas schaffen konnten und nicht schlicht etwas bearbeiten oder abarbeiten mussten. Trotzdem würden wir für eine ggf. weitere Teilnahme noch offener und freier Arbeiten, müssten dazu allerdings zur Ideenfindung der Kinder deutlich mehr Zeit einplanen, die wir in diesem Jahr jedenfalls nicht hatten.

Letztlich betrachtet war es ein straffes Programm, was die Kinder gefordert hat, aber nicht überfordert hat, es wurde größtenteils sehr schön und gut gearbeitet, obwohl wir bewusst

und auch von Beginn an bekannt, auf jede Bewertung von Seiten des Lehrerteams verzichtet haben. Unsere vorab getätigten didaktisch-methodischen haben sich im Rückblick insofern als größtenteils richtig erwiesen. Zwar wurden wie erwartet die Inhalte des Films wie auch des Projektes auf diese Weise unterschiedlich durchdrungen, dies war aber vorliegend gewollt und mit eingeplant.